

4. Sonntag nach Trinitatis 2015

Galater 3,23-29

Von Pfarrer Holger Weiß (Schönfeld)

<i>Eingangslied:</i>	Liebster Jesu wir sind hier, dich und dein Wort... (LKG 12)
<i>Brieflesung:</i>	Römer 8,18-23
<i>Gebet:</i>	Allmächtiger, ewiger Gott, der du die ganze Christenheit durch deinen Geist heiligst und regierst: erhalte sie im rechten Glauben, und lehre alle deine Kinder zu leben, wie es dir gefällt. Durch unsern Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!
<i>Graduallied:</i>	Heiliger Geist, du Tröster mein... (LKG 185)
<i>Evangelium:</i>	Lukas 6,36-42
<i>v. der Predigt:</i>	Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ... (LKG 245)

Galater 3,23-29

Ehe aber der Glaube kam, waren wir unter dem Gesetz verwahrt und verschlossen auf den Glauben hin, der dann offenbart werden sollte. So ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christus hin, damit wir durch den Glauben gerecht würden. Nachdem aber der Glaube gekommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister. Denn ihr seid alle durch den Glauben Gottes Kinder in Christus Jesus. Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen. Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus. Gehört ihr aber Christus an, so seid ihr ja Abrahams Kinder und nach der Verheißung Erben.

Liebe Gemeinde!

Wodurch wird ein Mensch zu einem Gotteskind? Das ist eine wichtige Frage. Aber die Antworten, die darauf gegeben werden, fallen sehr verschieden aus. Viele halten sich schon für Christen, weil sie auf dem Papier zur Kirche gehören. Andere sagen, dass Christsein eine bewusste Entscheidung für Jesus voraussetzt. Und wieder andere meinen, dass in allen Religionen echte Gotteskinder zu finden wären.

Aber wie maßgeblich sind hier denn überhaupt die Antworten, die Menschen auf diese Frage geben? Entscheidend ist doch, was Gott in seinem Wort sagt. Er redet zu uns in der Bibel. Hier haben Apostel und Propheten unter dem Antrieb des Heiligen Geistes Gottes Wort ohne Fehler und Irrtümer aufgeschrieben. Darum finden wir auch hier allein die gültige Antwort auf die Frage, wie aus verlorenen Sündern erlöste Gotteskinder werden. Paulus gibt sie uns in unserem Predigttext aus dem Galaterbrief. Da zeigt er: **Der Glaube macht uns zu einem Gotteskind –**

- (1.) Darum sind die Christen nicht mehr unter dem Gesetz,
- (2.) Darum sind die Christen eine wunderbare Einheit *und*

(3.) Darum sind die Christen die wahren Abrahamskinder.

(1.)

Nun meinen aber viele, dass diese Antwort viel zu einfach wäre. Der Mensch müsse doch etwas dafür leisten, um sich den Zutritt zum Himmel zu verdienen. Um wirklich mit Gott ins Reine zu kommen, müsse der Mensch nicht nur an Jesus Christus glauben, sondern beispielsweise auch den Sabbat halten oder andere religiöse Leistungen erfüllen.

So dachten schon die falschen Lehrer, die unter den Christen in Galatien Verwirrung stifteten. Paulus hatte gepredigt, dass Gott in Jesus Christus den versprochenen Heiland gesandt hat, um uns sündige Menschen vor der Hölle zu retten. Weil Jesus als Unschuldiger für uns in den Tod gegangen ist, hat jeder Vergebung seiner Schuld und ewiges Leben, der an Jesus als seinen Retter glaubt. Aber die sogenannten Judaisten behaupteten, dass dies nicht stimme. Der Glaube an Jesus wäre nicht genug. Menschen, die als Heiden geboren sind, müssten wie die Juden nach dem alttestamentlichen Gesetz leben, um selig zu werden. Nur wer beschnitten sei, alttestamentliche Festtage befolge und sich nach jüdischen Speisevorschriften richte, sei wirklich ein Gotteskind.

Aber Paulus erinnert die Galater und damit auch uns Christen heute an die herrliche Freiheit, die uns in Jesus geschenkt ist. Im Unterschied zu den Israeliten lebt das neutestamentliche Gottesvolk nicht mehr unter dem Gesetz: **„Ehe aber der Glaube kam, waren wir unter dem Gesetz verwahrt und verschlossen auf den Glauben hin, der dann offenbart werden sollte. So ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christus hin, damit wir durch den Glauben gerecht würden“** (Gal 3,23f). Gott hat zu keiner Zeit sein Gesetz gegeben, damit sich Menschen durch Befolgen der Gebote den Zutritt in den Himmel selbst erwerben. Das können nämlich die Israeliten ebenso wenig wie jeder andere Mensch. Die menschliche Natur, die von den Eltern auf die Kinder weiter vererbt wird, ist seit dem Sündenfall völlig verdorben. Die Sünde hat alle guten, geistlichen Kräfte vernichtet. Darum kann niemand so leben, wie es der heilige Gott verlangt, ob er nun als Israelit oder als Heide geboren ist. „Durch Adams Fall ist ganz verderbt menschlich Natur und Wesen, dasselb Gift ist auf uns geerbt, dass wir nicht mochten g'nesen“ bekennen wir in einem der bekannten Lieder der Lutherischen Kirche (LKG 228,1).

Gott hat den Israeliten nicht sein Gesetz gegeben, damit sie sich durch Halten der Gebote selbst erlösen. Das Gesetz sollte ein „Zuchtmeister“ sein. Das Wort, das Paulus hier benutzt, bezeichnete zu biblischer Zeit eigentlich einen Sklaven, der die Kinder zur Schule brachte und zudem für ihre Erziehung verantwortlich war. Er sollte bei den Kindern auf „Zucht und Ordnung“ achten. Ebenso hatte Gott sein Volk unter dem Gesetz „verwahrt und verschlossen“, damit Israel nicht in der großen Masse der Heidenvölker aufging. Es sollte abgesondert für Gott als heiliges Volk leben, bis aus diesem Volk der Heiland hervorgehen und für die ganze Welt das Heil erwerben würde. Dieser verheißene Heiland ist in Jesus gekommen. Er hat den Willen des Vaters erfüllt und durch sein Erlösungswerk für die ganze Welt das ewige Heil erworben. Darum ist die Aufgabe erfüllt, die das Gesetz an dem alttestamentlichen Gottesvolk hatte, so wie die Aufgabe des Zuchtmeisters beendet war, wenn das Kind volljährig wurde.

Kein Mensch, ob er als Jude oder Heide geboren ist, kann durch Halten bestimmter Gesetze zu einem Gotteskind werden. Weil die Sünde von Natur aus in uns steckt und alle geistlichen Kräfte in uns vernichtet hat, können wir nicht so leben, wie es der heilige Gott von seinen Geschöpfen verlangt. Wir können weder Gottes Gebote halten, noch können wir uns aus eigener Kraft für den Glauben an Jesus Christus entscheiden. Aus eigener Kraft können wir überhaupt nichts für unsere Rettung tun. Wir können uns nur das ewige Heil von Gott allein aus Gnade schenken lassen. Und das geschieht schon in der Taufe, die weit mehr als ein bedeutungsloser alter Brauch ist: **„Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen“** (Gal 3,27). Im Sakrament werden wir mit der Gerechtigkeit bekleidet, die Jesus für die ganze Welt erworben hat. Durch Gottes Wort, das auch im Sakrament der Taufe wirkt, weckt der Heilige Geist in uns den Glauben an Jesus Christus, der unser Versagen mit seinem unschuldigen Tod gesühnt hat. Darum können wir als gläubige Christen in der herrlichen Gewissheit leben, dass unsere Schuld vergeben und vergessen ist. Obwohl wir es infolge unserer vielen Sünden eigentlich gar nicht wagen könnten, in die Gegenwart des heiligen Gottes zu treten, können und dürfen wir jetzt in kindlicher Zuversicht singen: „Lasset mich voll Freuden sprechen: Ich bin ein getaufter Christ, der bei menschlichen Gebrechen dennoch ein Kind Gottes ist. Was sind alle Schätze nütze, da ich einen Schatz besitze, der mir alles Heil gebracht und mich ewig selig macht.“ (LKG 28,1)

Als gläubige Christen leben wir nicht mehr unter dem Gesetz, sondern in der herrlichen Freiheit der erlösten Gotteskinder. Das heißt nicht, dass es völlig egal wäre, welchen Lebenswandel wir führen. Wer in Jesus Vergebung und ewiges Leben besitzt, der meidet die Sünde und lebt nach dem Willen Gottes. Aber wir tun dies nicht, um uns damit den Zutritt zum Himmel zu erwerben, sondern um Gott für das große Geschenk unserer Erlösung zu danken. Und wir sind nicht verpflichtet, alttestamentliche Vorschriften über die Beschneidung, Feiertage oder im Hinblick auf bestimmte Speisen zu befolgen. Im neuen Bund hat Gott solche Dinge in den Bereich der christlichen Freiheit gestellt. Darum können Christen da durchaus verschiedener Auffassung sein. Schließlich macht uns nicht der Verzicht auf bestimmte Speisen oder die Beachtung bestimmter Feiertage zu einem Christen. Der Glaube macht uns zu einem Gotteskind. Darum bilden die Christen dann auch trotz verschiedener Auffassung in manchen Äußerlichkeiten eine wunderbare Einheit, wie uns Paulus ferner im heutigen Predigttext deutlich macht.

(2.)

Leider wird die Freiheit, die im Galaterbrief gelehrt ist, häufig missverstanden. Viele folgern daraus, dass es kaum etwas gebe, was für Christen noch verbindlich wäre. Die Kirche brauche sich nicht an Gesetze oder Richtlinien zu halten, sondern könne nach eigenem Gutdünken schalten und walten, wie sie gerne will.

So haben viele Kirchen inzwischen das Amt des Pfarrers auch für Frauen geöffnet. Warum sollten denn die Frauen nicht auch predigen oder Seelsorge üben? Offensichtlich machen sie das doch ebenso gut, ja oftmals sogar besser als viele Männer. Man meint sogar, dass man eine solche Auffassung mit dem begründen könne, was unser Predigttext sagt: **„Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr**

seid allesamt einer in Christus“ (Gal 3,28). Heißt das nicht, dass wir in der Kirche zwischen Männern und Frauen keine Unterschiede machen sollen? Aber derselbe Paulus schreibt auch: **„Einer Frau gestatte ich nicht, dass sie lehre, auch nicht, dass sie über den Mann Herr sei, sondern sie sei still“** (1. Tim 2,12). Nach der klaren Aussage der Heiligen Schrift sollen Frauen also in der Kirche nicht über Männer Autorität ausüben, indem sie als Pastorinnen Gottes Wort lehren. Und die christliche Freiheit, in der wir als erlöste Gotteskinder leben, gibt uns nicht das Recht, uns über diese klare Weisung Gottes hinwegzusetzen. Darum kann eine Kirche Frauen nicht zum Pfarramt ordinieren, die an dem festhalten will, was Gottes Wort sagt.

Aber in gewisser Hinsicht sind Männer und Frauen tatsächlich vor Gott gleich. Und das meint Paulus wirklich in unserem Schriftwort aus dem Galaterbrief. Wir alle sind von Natur aus verlorene Sünder und verdienen die Strafe des heiligen Gottes. Aber durch den Glauben an Jesus Christus sind unsere Sünden vergeben, weil Jesus uns durch seinen Sühnetod gerettet hat. Darum sind wir alle gleich viel wert, ob wir nun Jude, Grieche, Sklave, Freier, Mann oder Frau sind. Aber der Glaube an Jesus Christus hebt nicht die Unterschiede zwischen den Geschlechtern auf, ebenso wenig wie dadurch die nationalen oder sozialen Unterschiede beseitigt werden. Und trotzdem gehören wir als Christen zusammen, denn der Glaube an Jesus verbindet uns zu einer wunderbaren Einheit. Wir alle gehören zur Familie des himmlischen Vaters. Wir sind in inniger Liebe verbunden, sollen füreinander eintreten und einander helfen. Denn der Glaube macht uns zu einem Gotteskind. Und darum sind die Christen auch die wahren Abrahamskinder, wie unser Predigttext abschließend zeigt.

(3.)

Heute ist es üblich geworden, von den „abrahamitischen Religionen“ zu sprechen. Damit meint man die Weltreligionen Islam, Judentum und Christentum. Abraham sei die „gemeinsame Wurzel“ all dieser Weltreligionen. Darum wären sie völlig gleichwertig. Sie stünden auf einer Stufe, hätten die gleiche Daseinsberechtigung und seien auch alle in gleicher Weise gültig. Keine dürfe beanspruchen, die einzig wahre zu sein. Statt einander zu missionieren, sollten die Religionen lieber einen gleichberechtigten Dialog führen, um voneinander zu lernen.

Nun stammt das Volk Israel zwar in *nationaler* Hinsicht tatsächlich von Abraham ab. Doch Paulus bezeugt den Christen in Galatien, die eigentlich geborene Heiden sind: **„Gehört ihr aber Christus an, so seid ihr ja Abrahams Kinder und nach der Verheißung Erben“** (Gal 3,29). Wer an Jesus Christus als seinen Retter glaubt, der ist nicht nur ein erlöstes Gotteskind. Er ist auch Nachkomme und Erbe Abrahams. Ja, er ist dies sogar in einem viel tiefgreifenderen Sinn als Israeliten, die zwar von Abraham abstammen aber nicht dem Vorbild ihres Urahnen folgen. Paulus sagt etwas früher in unserem Kapitel des Galaterbriefes: **„So war es mit Abraham: Er hat Gott geglaubt und es ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet worden. Erkennt also: die aus dem Glauben sind, das sind Abrahams Kinder“** (Gal 3,6f).

Abraham hat nicht versucht, durch eigene Leistungen mit Gott ins Reine zu kommen. Er hat Gottes Zusagen geglaubt – und dieser Glaube ist ihm von Gott zur Gerechtigkeit gerechnet worden. Folglich macht nicht schon die Geburt zu einem echten Abrahamskind. Nur wer den Zusagen Gottes glaubt, der ist wirklich ein Nachkomme Abrahams und ein Erbe des ewigen Heils. Paulus schreibt: **„Die Schrift aber hat es vorausgesehen, dass Gott die Heiden durch**

den Glauben gerecht macht. Darum verkündigte sie dem Abraham: In dir sollen alle Heiden gesegnet werden. So werden nun die, die aus dem Glauben sind, gesegnet mit dem gläubigen Abraham“ (Gal 3,8-9). Abraham war ein Gotteskind, weil er durch den Glauben an den verheißenen Erlöser das ewige Heil empfing. Ebenso ist nur der, der glaubt, dass sich diese Verheißung in Jesus Christus erfüllt hat, wirklich ein erlöstes Gotteskind und ein echter Nachkomme Abrahams.

Darum stehen wir als erlöste Gotteskinder sogar in der gläubigen Pflicht, Juden und Muslimen die rettende Botschaft von Jesus Christus zu bezeugen. Wir machen uns schuldig, wenn wir ihnen die Botschaft vorenthalten, die allein uns verlorene Sünder retten kann. Es macht ja nicht irgendein Glaube selig. Und wir können uns auch nicht durch irgendwelche Leistungen den Zutritt in den Himmel erwerben. Alleine durch den Glauben an Jesus Christus werden verlorene Sünder zu erlösten Gotteskindern. Darum sind die Christen nicht mehr unter dem Gesetz, darum sind die Christen eine wunderbare Einheit und darum sind die Christen die wahren Abrahamskinder. Möge Gott diesen rettenden Glauben durch sein Wort noch in Vielen wecken und festigen, dass auch sie zu den wahren Abrahamskindern gehören und Gott preisen, der will, **„dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.“** (1. Tim 2,5) Amen.

Predigtlied:

O Jesu Christe, wahres Licht (LKG 62)

Schlusslied:

O Gott, du frommer Gott... (LKG 248,7+8)

Wochenspruch:

„Einer trage des anderen Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.“ (Galater 6,2)